

Liebeseklärung an einen Ort

Erneut komme ich an.

Ich geh durch den Torbogen und spür: Noch immer bin ich richtig hier.

Der Klostergarten empfängt mich wie ein alter Freund,

meine Schritte verlangsamen sich wie von selbst und ich spüre zugleich, wie gut es sich anfühlt, dieses gemäßigte Tempo, diese Einladung zum Slow-down.

Ich begrüße die Linde und sie mich. Erinnerungen blitzen auf. Herzerwärmende Erinnerungen an Menschen im Wiegekreis, Seite an Seite. Beherbergt von der grünen Gastgeberin, ummantelt von ihrem Blätterdach wie reicher Segen.

Die Klostermauern.

In ihren steinernen Kleidern schützender Rahmen.

Geborgenheit, Erhabenheit, alte Weisheit.

Für die Worte der Menschen haben sie gerne Platz gemacht.

Wohl, weil die Worte die Liebe beschreiben.

O ja, es ist ein Ort der Liebe.

Und der Stille.

Heilige, heilsame Stille.

Versöhnende, tiefe Stille.

Bei Tag und bei Nacht.

Der Himmel als bergendes Zelt, nachts mit Sternen, die extra hell leuchten wollen.

Die Sanftheit des Gartens legt sich still ins Gemüt.

Friede.

Nussbaum, mit deiner Präsenz und Stärke! Schön, dass du da bist!

Du konntest dich wohl nie entscheiden, ob du die Winterlinde mehr schätzt oder die Sommerlinde, so stehst du nun an deinem Platz und hast die eine geschwisterlich an der Seite und die andere im liebenden Blick.

Die Sommerlinde, inmitten des Labyrinths. Wer an ihrem Stamm sich ausruhen mag, braucht Ausdauer und Zuversicht, um bei ihr anzukommen.

Man kann sich nicht verirren, ein Labyrinth ist kein Irrgarten. Es braucht nur die Entscheidung, Schritt vor Schritt zu setzen.

Der Weg zur Mitte des Labyrinths - wie der Lebensweg. Oft scheint das Ziel ganz nah, doch gibt es Umwege.

Die dafür sorgen, reicher und weiser in der Mitte anzukommen.

Die Mitte. Ein geheimnisvoller Ort. Ein nährender, kraftspendender Ort.

Ersehnt. Erobert, Schritt für Schritt.

Gestärkt aus der Mitte dann wieder zurück.

Zur Mitte gehen. Um die Mitte tanzen.

Ich besuche den Brunnen. Neben der zentrierenden Mitte, der ordnenden Klarheit und Tiefe beherbergt er nun sinngebende Wegweisungen. Der alte Brunnen speist sich aus einer Quelle lebendigen Wassers wie auch der Geist sich aus belebenden Quellen speist.

Wenn alte Plätze, weise ausgewählt für ihre Aufgabe, gebeten werden, neue Aufgaben zu übernehmen, tun sie das gerne, wenn die neue Aufgabe klug gewählt ist.

Alte Plätze, alte Weisheit, neue Sinnggebung, neue Öffnungen, neue Weite.

Apropos Weite.

Ich will noch die Festsäle besuchen.

Weiter Tanzraum, Ruheplatz und Oase.

Fenster als festlicher Schmuck, ansonsten: Raum.

Mehr braucht es nicht, dass ein Saal ein Festsaal sein kann.

Inmitten eines Raumes und dennoch Weite, Luft, Platz.

Platz zum Wachsen.

Noch ein Blick aus dem Fenster.

Sei begrüßt, Zauberwald. Ich freue mich auf unser Rendezvous morgen. Mit Freude werde ich mich hineinbegeben in dein Grün und die unendliche Geschwisterschaft deiner Bäume.

Danke für deinen Willkommensgruß, du zauberhafter, sanfter, starker Ort.

Ich lass mich gerne fallen in deine Herzmitte hinein.

Und geh voller Freude an meine Arbeit.

Andrea Löw, seit 9 Jahren Fastenleiterin im Kloster Pernegg